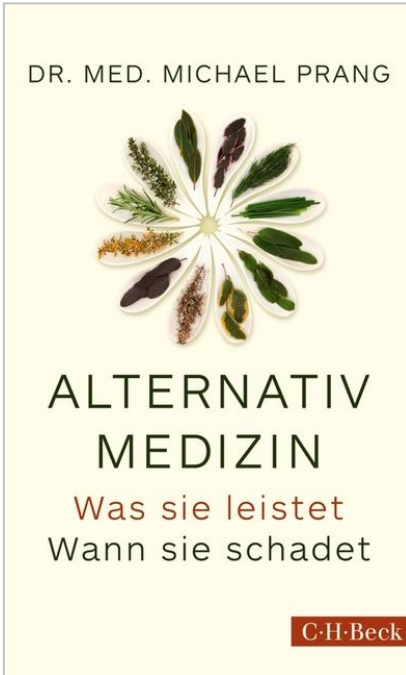


**Unverkäufliche Leseprobe**



**Dr. med. Michael Prang**  
**Alternativmedizin**

Was sie leistet. Wann sie schadet

256 Seiten. Klappenbroschur  
ISBN: 978-3-406-65935-5

Weitere Informationen finden Sie hier:  
<http://www.chbeck.de/13061929>

## IV. Gute Medizin, schlechte Medizin?

Jeder kennt vermutlich jemanden, der besonders gute oder besonders schlechte Erfahrungen mit der Alternativmedizin gemacht hat. Und Gleiches dürfte auch für die Schulmedizin gelten. Ob sich aus den gemachten Erfahrungen ableiten lässt, dass die Alternativmedizin oder die Schulmedizin eine ‹gute› oder ‹schlechte› Medizin ist, muss natürlich jeder selbst entscheiden.

Hier schildere ich in aller gebotenen Kompaktheit drei Fälle, die zeigen, dass nicht unbedingt die Alternativmedizin selbst für ihr Versagen beziehungsweise ihren Sieg verantwortlich ist – sondern der Mensch, der ihre Möglichkeiten falsch oder richtig einschätzt und zu nutzen weiß oder nicht.

### Die Darmentzündung und die Rohkost

Es ist für gesunde Menschen kaum vorstellbar: Bis zu 25 mal am Tag der Gang zur Toilette, dazu immer wieder Bauchschmerzen und eine Personenwaage, die von Tag zu Tag weniger Kilo anzeigt. Umstände dieser Art kann der Morbus Crohn auslösen, eine chronische Entzündung des gesamten Verdauungstraktes. Im schlimmsten Fall rauscht vom Mund bis zum Darmausgang das Essen unverdaut durch, Nährstoffe gelangen so nur wenige in den Körper, der dadurch immer dünner, schwächer und kränker wird. Ursache des Morbus Crohn ist eine Störung der Darmschleimhaut. Dauer: oft lebenslang. Therapie: problematisch.

«*Damit müssen Sie leben*», sagt der *Internist* Dirk<sup>1</sup> aus einer Kleinstadt in Süddeutschland ist 15 Jahre alt, als er zum ersten Mal Blut im Stuhlgang bemerkt. Der Hausarzt tippt auf das Naheliegende: Hämorrhoiden. Als die Blutungen stärker werden, ist eine Darmspiegelung – in den 1970er-Jahren meist noch mit einem

<sup>1</sup> Der Fall ist echt, Name und Umstände wurden geändert.

dicken Stahlrohr – unumgänglich. «Das war das Schlimmste, was ich je mitgemacht habe», erinnert sich Dirk. Wenigstens steht hinterher die Diagnose fest: Morbus Crohn. Die Therapie besteht aus Kortison in Tablettenform. So soll die Entzündung zurückgedrängt werden. Viel mehr hatte man damals in den 1980er-Jahren auch nicht zur Verfügung. Mit den Tabletten geht es Dirk etwas besser.

Zwei Jahre danach: Starke Bauchschmerzen und heftiger Durchfall holen den Schüler von der Schulbank und fesseln ihn ans Haus, sein Gewicht sinkt auf 45 Kilo. Ärzte, die Mut machen, gibt es nicht. «Damit müssen Sie leben», erklärt ihm ein Internist in der Klinik.

***Das Kortison päppelt ihn auf, heilt aber nicht die Darmerkrankung*** Doch Dirk lässt nichts unversucht, um den schleichenden Verfall seines Körpers zu bremsen. Vom Heilpraktiker bis zur Handauflegerin probiert er jeden aus, der mit einem Rückgang der Beschwerden lockt. Als die Besserung dennoch ausbleibt, ist er schließlich auch psychisch am Ende: «Ich hatte nicht mal mehr die Kraft, mein Moped mit dem Kickstarter anzulassen», sagt Dirk. Sein einziger Rückhalt ist seine Familie: Mutter Marianne kümmert sich um die Ernährung – auf den Tisch kommen Sachen vom Lande: Vollkorn, Dinkel, Putenfleisch und alles «was damals als gut und richtig galt, wenn man immer mehr an Gewicht verliert». Und tatsächlich: Mit der Diät von der Mutter gelingt es, Dirks Beschwerden zeitweise zu lindern. Ein funktionierendes soziales Umfeld und menschliche Zuwendung können in einer solchen Situation viel Positives bewirken. Doch die chronische Entzündung macht den Darm porös.

### ***Langfristige berufliche Pläne scheitern am Darmproblem***

Eines Nachts – Dirk wiegt nur noch 39 Kilo – wird er wegen des Verdachts auf einen lebensgefährlichen Darmdurchbruch in ein Krankenhaus eingeliefert. Infusionen mit Kortison päppeln ihn zwar langsam wieder auf, und auch die Jahre danach geht es ihm zunächst gut – eine Schreinerlehre startet er mit stolzen 75 Kilo. Der Versuch, später als Handwerker im Akkord zu arbeiten, geht jedoch schief, als er wieder ständig auf die Toilette muss.

Mit 21 Jahren beginnt Dirk bei einem Baustoffhändler eine zweite Ausbildung zum Kaufmann. Dort fühlt er sich wohl, macht Pläne und peilt den Außendienst an. Er wird schließlich technischer Fachberater in einem Unternehmen für Spezialschlösser.

Zwei Jahre verstreichen ohne größere Probleme, alles scheint sich zum Guten zu wenden. Doch dann treten plötzlich starke Rückenschmerzen auf und machen die beruflich bedingten langen Autofahrten zur Hölle. Die Diagnose eines Orthopäden kommt schnell: Bandscheibenschaden. Wochenlang malträtiiert der Arzt mit starken Schmerzmitteln Magen und Kreislauf von Dirk, bevor endlich die wahre Ursache der Rückenschmerzen herauskommt: ein Abszeß, der sich zwischen Blase, Darm und Rücken ausbreitet und auf einen Nerven drückt. Eigentliche Ursache des Übels: der Morbus Crohn.

*«Es ist Zeit, den Darm stillzulegen», sagen die Chirurgen* Zurück im Krankenhaus, läuft ein Routineprogramm ab: Kortison, Antibiotika, viele Wochen lang drainiert ein Plastikschauch trübe Flüssigkeit aus dem Abszess. Eine Kochsalzspülung sorgt wegen der Verbindung der Abszesshöhle zum Darm für heftigen Durchfall. Wieder haben es die Ärzte mit der Diagnose eilig: Der Morbus Crohn sei schlimmer geworden, heißt es. Nun sei es Zeit, den entzündeten Darm stillzulegen.

Dirk ist schockiert, denn er weiß, dass die Operation einen künstlichen Darmausgang mit einem Beutel am Bauch nach sich zieht – und das in seinem Alter! Zum Glück kennt er seinen Körper besser als alle Ärzte. Nur weil er den Chirurgen die Sache mit der Spülung des Abszesses erklären kann, kommt es nicht zu dem folgenschweren Eingriff. «Wäre ich so leichtgläubig gewesen wie früher, ich hätte mich operieren lassen», meint Dirk heute.

Drei Monate nach der Entlassung meldet sich der Abszess samt Rückenschmerzen zurück. Dirk verliert jetzt vollends die Hoffnung. Die ständigen Schmerzen machen das Autofahren und damit seinen Job unmöglich, das geplante Eigenheim kommt über den Rohbau nicht hinaus. Was ihm fehlt, ist schlichtweg die physische Kraft zum Weitermachen. Sein Leben schien ihm zwischen den Fingern zu zerrinnen.

**Der Kontakt zu einem Naturheilkundler rettet die Lebensqualität – und vielleicht auch das Leben** Ein Jahr später erfährt Dirk schließlich von einem Naturheilkundler, der in der Umgebung praktiziert. In der Sprechstunde des Arztes hört er zum ersten Mal von der Rohkosttherapie. «Wenn Sie tun, was ich sage», verspricht ihm der Arzt, «werden Sie wieder gesund». Mit Ernährungsumstellung? «Ich dachte damals, der spinnt komplett», sagt Dirk. Doch dann – er hat schließlich nichts mehr zu verlieren – überzeugen ihn Argumente: Beim Morbus Crohn, so der Alternativmediziner, greifen die Abwehrkräfte den Darm an, weil die gewöhnliche Ernährung zu viele allergisch wirkende Stoffe enthalte. «Das Immunsystem», erklärt ihm der Doktor weiter, «ist aus diesem Grund überfordert, die Entzündung des Darms eine Reaktion darauf». Nach dem Prinzip, was an Schädlichem oben reinkommt, kommt unten sofort wieder raus.

**Ab sofort kommt nur noch Frischkost auf den Tisch** Ab sofort werden Milchprodukte, Fisch, Fleisch und Brot von der Speisekarte gestrichen. Stattdessen kommt Frischkost auf den Tisch. «Ich wurde quasi täglich auf den Wochenmarkt geschickt!», schildert Dirk die Situation. Ziel der radikalen Ernährungsumstellung ist es, das überforderte Immunsystem langsam zu beruhigen und dem Verdauungstrakt wieder ein normales Arbeiten zu ermöglichen. Ist dieser Punkt erreicht, sind kleine Ernährungssünden zwischendurch auch wieder erlaubt, versprach ihm der Alternativmediziner.

**Die ersten Wochen der Ernährungsumstellung sind schwer** Die ersten Wochen mit der neuen Ernährung sind für Dirk schwer, aber wieder zieht die Familie mit: Machte man den Kühlschrank auf, war darin nichts, was er nicht essen durfte. Nach einem Monat Rohkost lassen die Bauchschmerzen nach, auch der Gang zum WC wird seltener. Sechs Wochen später hat er keine Beschwerden mehr. Dirk fühlt sich wie neu geboren.

Einen Rückfall gab es auch später nie. Die Rohkosttherapie hat das Leben von Dirk zu 100 Prozent verändert. Er kann wieder beschwerdefrei seiner Arbeit nachgehen. Auf dem Speiseplan stehen

jetzt Obst und Gemüse in allen Variationen, ab und zu eine gekochte Kartoffel. Dazu gibt es Tee, Wasser und auch mal ein Bier – denn das ist ja schließlich auch ein Naturprodukt. Und wenn ihm etwas nicht bekommt, lässt er es einfach wieder weg. Was bleibt, sind Erinnerungen an die Arroganz der Schulmedizin: Viele Ärzte heilen nur nach dem Handbuch. «Rohkost? Darüber gibt es keine Studie!» Das mag sein, aber es war die Rohkost, die Dirk buchstäblich «das Leben» gerettet hat.

## **EXKURS** Wieso, weshalb, warum – essen wir eigentlich?

Die erste Antwort auf diese Frage kommt wie aus der Gulaschkanone geschossen: Weil wir Hunger haben, weil wir satt werden wollen, und weil wir sonst bald kein Bein mehr rühren könnten vor Schwäche – deshalb essen wir. Aber eigentlich möchte man es schon etwas genauer wissen. Deshalb mal der Reihe nach.

*Alle Anfang ist Hunger* Alles beginnt mit dem Hunger. Viele spüren ihn nur im Magen, andere können sich kaum mehr richtig konzentrieren oder bekommen Kopfschmerzen, wenn sie Hunger haben. Das ist kein Zufall, sondern wurde von der Natur so eingerichtet, um mit gewissem Nachdruck Nachschub an Nährstoffen einzufordern. Ob der aus einem Sieben-Gänge-Menü auf Edelporzellan besteht oder aus Reis, Trockenfleisch und Gemüse aus der hohlen Hand, ist dem Körper egal. Hauptsache, er bekommt, was er für Bau, Erhaltung und Betrieb von Zellen, Hormonen und all den vielen anderen Körperbestandteilen braucht.

*Bauch und Gehirn arbeiten zusammen* Das Hungergefühl steuern Hormone, die den Körper wachsen lassen und ihn am Leben halten – vollautomatisch, wartungsfrei und sehr zuverlässig. Sobald die Nährstoffspiegel sich dem Wohlfühl-Minimum nähern, schicken spezielle Messfühler in der Magenwand Informationen über den Füllungsgrad ans Gehirn. Dort treffen sie auf die permanent eingehenden Pegelstände der körpereigenen Kohlenhydrat-, Fett- und Eiweißvorräte. Der Hypothalamus, ein kleiner Zellhaufen im Zwischenhirn, verarbeitet schließlich alle «Daten» zu einem Gesamteindruck: Hunger! Jetzt essen! Oder: satt, noch warten!

Bei niedrigem Füllungsgrad und Pegelstand vermittelt der Hypothalamus mit Unterstützung von Hormonen wie dem Insulin das Gefühl Hunger. Ob der Appetit groß, ob es Salzheringe, Salat und Kartoffelbrei, ein Steak oder ein halbes Blech Pflaumenkuchen sein soll, entscheidet sich im limbischen System. Diese Hirnregion liegt in der Nähe des Hypothalamus. Es steuert unsere Gefühle und beeinflusst auch unseren Appetit, indem es Aussehen, Geruch und Geschmack des Essens bewertet. Kartoffelbrei ist lecker – also mehr davon! Salzheringe nicht? Dann bitte nichts mehr davon.

Die gleichen Messfühler und Pegelstände, die für Hunger gesorgt haben, vermitteln auch das Gefühl «satt» – sobald genug Nährstoffe im Körper sind. Wie lange das Sattsein anhält, hängt vom Gehalt der Nahrung zusammen. Kohlenhydrate sättigen schnell und für kurze Zeit, Fette und Eiweiße dagegen langsam, halten aber länger an.

*Aus Fisch wird Zellwand* Zunächst muss das Essen vom Tisch aber wirklich im Körper ankommen. Auf dem Weg vom Mund zum Darm zerlegen deshalb Enzyme Pasta, Fleisch und Co. in die einzelnen Nährstoffbausteine. Erst derart zerkleinert gehen Kohlenhydrate, Fette und Eiweiße vom Darm ins Blut über und werden in jede Körperzelle chauffiert.

Kohlenhydrate und Fette liefern dem Körper vor allem Energie, die er für den Betrieb benötigt – ähnlich wie der Motor in einem Auto Benzin zum Fahren braucht. Eiweiße und zum Teil Fette sind die Grundlage für das Wachstum und die Erneuerung von Zellen, Hormonen, körpereigenen Vitaminen und Co. So werden die Kohlenhydrate, die eben noch in einem Teller Pasta steckten, in die Muskeln eingebaut, um später die Energie zum Joggen zu liefern. Und die Eiweiße aus dem Fisch, der zur Pasta kam, werden zu Hormonen oder neuen Zellwänden verarbeitet.

*Nichts ist für die Ewigkeit* Natürlich ist auch in einem quietschlebendigen Organismus nichts für die Ewigkeit. Und deshalb verlassen die meisten Nährstoffe den Körper irgendwann auch wieder. Hormone etwa werden in der Leber zerlegt und die Überreste dieses Stoffwechsels über die Nieren ausgeschieden. Die Verbrennung von Kohlenhydraten zu Energie hinterlässt Kohlendioxid und Wasser.

Sie werden über die Atmung ausgeschieden und verlassen in Form von Schweiß, Urin und Wasserdampf im Atem den Körper. Nur Fette sind hartnäckig – was der Körper nicht braucht, lagert er bekanntlich ein.

## Der Bauchspeicheldrüsenkrebs und die Spezialdiät

Es war im Herbst des Jahres 2003, als Steve Jobs, Gründer, geschäftsführender Vorstand und Visionär eines weltweit bekannten Medienkonzerns, erfuhr, dass er Bauchspeicheldrüsenkrebs hatte. Während diese Diagnose für gewöhnlich bedeutet, dass auch bei optimaler Behandlung lediglich jeder 20. Erkrankte fünf Jahre nach Stellung der Diagnose noch lebt, hatte der «Chief Executive Officer» (CEO) von Apple Glück: Jobs hatte eine weniger aggressive Form von Bauchspeicheldrüsenkrebs, die von Ärzten als neuroendokriner Inselzellen-Tumor bezeichnet wird. Diese Form gilt als heilbar, wenn der Tumor entfernt wird, bevor er im Körper Metastasen streuen kann.

***Steve Jobs hätte die Krebserkrankung möglicherweise geheilt überstehen können*** Steve Jobs hätte also seinen Krebs mit einiger Wahrscheinlichkeit überstehen können und würde vielleicht heute noch leben und als «iGod» die Geschicke seines Unternehmens selbst bestimmen.

Doch es kam alles ganz anders: Der bisweilen als egozentrisch geltende Steve Jobs entschied sich nach der Diagnose gegen eine sofortige chirurgische Entfernung des Tumors und begann stattdessen – gegen den ausdrücklichen Rat seiner Ärzte – mit einer mehrmonatigen alternativmedizinischen Therapie, die aus einer Kombination aus Diät, Akupunktur und anderen alternativen Heilmethoden bestand.

Möglicherweise war die Fehleinschätzung von Steve Jobs über die Möglichkeiten der von ihm gewählten Therapie mitverantwortlich für seinen frühen Tod. Was den sonst so analytisch scharfen Denker zu dieser fatalen Entscheidung geführt hatte, ist bis heute unklar und Gegenstand von Spekulationen. Dass Steve Jobs



der Schulmedizin so sehr misstraute, dass er sein Leben leichtfertig riskierte, liegt nahe, ist allerdings nicht belegt.

***Steve Jobs schwamm wie so oft gegen den Strom – diesmal allerdings erfolglos*** Sein Biograph Walter Isaacson schilderte nach Jobs Tod im Oktober 2011 in dem amerikanischen Nachrichtenmagazin «60 Minutes»<sup>2</sup> die Situation und versucht sich an einer Erklärung für Jobs leichtfertiges Verhalten: «Seine Freunde versuchten ihn zu überreden, seine Entscheidung zu überdenken, seine Frau flehte ihn an, die besten Ärzte der Welt schüttelten die Köpfe. Steve Jobs hörte wie so oft in seinem Leben den Menschen zu, die ihm am nächsten standen – und entschied sich schließlich für das, was er selbst für richtig hielt. Jobs nahm damit den Kampf gegen die Krankheit so auf, wie er sich jahrzehntelang als Geschäftsmann und Erfinder verhalten hatte: Er schwamm gegen den Strom», so Walter Isaacson. Diesmal allerdings nicht erfolgreich.

Als Steve Jobs nach neun Monaten alternativmedizinischer Behandlung schließlich erkennen musste, dass die Krankheit ihn besiegen würde, entschied er sich für eine Operation. Zu spät allerdings: Die Tumorzellen aus der Bauchspeicheldrüse hatten sich bereits im Rest seines Körpers ausgebreitet und ungestört Metastasen gestreut.

***Jobs starb auch an der eigenen Fehleinschätzung alternativmedizinischer Heilmethoden*** Mit der gleichen Leidenschaft, mit der Jobs zuvor die Schulmedizin missachtet hatte, setzte er fortan alle seine Hoffnungen auf sie: Er gab laut seinem Biografen Isaacson ein Vermögen für Tests, Untersuchungen und Therapien aus und wandelte sich zum Experten in eigener Sache. Jobs forschte unermüdlich nach neuen Therapien, stellte ein Beraterteam mit Wissenschaftlern elitärer Universitäten wie Stanford, Harvard, Johns-Hopkins und dem Massachusetts Institute of Technology (MIT) auf. Doch obwohl die vielleicht besten Ärzte der Welt seine

<sup>2</sup> Quelle: [http://www.cbsnews.com/stories/2011/10/20/60minutes/main\\_20123269.shtml](http://www.cbsnews.com/stories/2011/10/20/60minutes/main_20123269.shtml), eingesehen am 23. September 2013.

DNS analysierten und ihm deshalb Medikamente geben konnten, die auf ihn und den Tumor zugeschnitten waren, besserte sich sein Zustand nicht mehr. Steve Jobs starb am 5. Oktober 2011 offiziell an den Folgen eines heilbaren Bauchspeicheldrüsenkrebses. Doch eigentlich starb er an seiner Fehleinschätzung der Möglichkeiten alternativer Heilmethoden.

### **Das krebskranke Kind und die «Germanische Neue Medizin»**

Im Frühjahr und Sommer 1995 beschäftigte ein Ereignis die Medienöffentlichkeit, das bis zu diesem Zeitpunkt beispiellos gewesen war. Der Kern der Aufregung: Um ihre damals sechsjährige, an einem bösartigen Nierentumor erkrankte Tochter Olivia vor einer richterlich angeordneten Chemotherapie zu schützen, flüchteten die Eltern samt kranker Tochter aus Österreich nach Spanien. Unterstützt wurden sie von dem deutschen Mediziner Ryke Geerd Hamer. Hamer hatte als Begründer und Vertreter der «Germanischen Neuen Medizin» (früher «Neue Medizin» genannt) Olivias Eltern dazu überredet, ihr Kind der lebensrettenden Chemotherapie zu entziehen und sie stattdessen seiner unwirksamen pseudomedizinischen Therapie zu unterwerfen.

Ryke Geerd Hamer ist durch sein Medizinstudium zwar Mediziner, darf sich aber bis heute nicht Arzt nennen, weil deutsche Behörden ihm im Jahr 1986 die Approbation entzogen haben. Das Verwaltungsgericht Koblenz formulierte dazu in seinem Urteil von 1989,<sup>3</sup> Hamer sei wegen einer Schwäche seiner geistigen Kräfte, Unzuverlässigkeit, psychopathologischer Persönlichkeitsstruktur sowie mangelnder Einsichtsfähigkeit zur Ausübung des ärztlichen Berufes unfähig geworden.

***Absurde Pseudomedizin zu Lasten eines sechsjährigen Kindes*** Über einen Zeitraum von mehreren Wochen erlebte die Öffentlichkeit mit, wie sich Olivias Gesundheitszustand selbst für medizinische Laien sichtbar so sehr verschlechterte, dass neben

<sup>3</sup> Verwaltungsgericht Koblenz, Aktenzeichen 9 K 215/87.

dem Mitleid auch die Empörung wuchs. Obwohl Ärzte deutlich machten, dass einzig eine sofortige Operation und Chemotherapie Olivias Leben retten könnte, misstrauten die Eltern der Schulmedizin. Stattdessen vertrauten sie weiterhin Ryke Geerd Hamer. Der hatte ihnen versprochen, dass Olivia auch ohne eine belastende Chemotherapie wieder gesund werden würde.

Hamer zufolge litt Olivia unter einem «Verhungerungskonflikt». Als Begründung gab er an, ihr habe das Essen bei der Großmutter nicht geschmeckt. Zudem sei der Krebs auch die Folge eines «Fluchtkonflikts», da die Familie umgezogen sei. Hamer empfahl deshalb als Therapie, dass Olivias Mutter ihren Beruf aufgeben müsse, um länger bei Olivia sein zu können. Die Eltern taten, was sie für das vermeintlich Beste für ihre kleine Tochter hielten: Trotz Olivias dramatisch sich verschlechterndem Zustand ignorierten die Eltern die verzweifelten Appelle der Schulmediziner und folgten dem Rat Hamers. Was umso unverständlicher erschien, denn Hamer war schon 1992 vom Landgericht Köln zu sechs Monaten Haft auf Bewährung verurteilt worden, weil einem Patienten nach einer falschen Behandlung ein Bein amputiert werden musste (Aktenzeichen 613 Ls 152/91).

***Mit der todkranken Olivia flieht die Familie aus dem Krankenhaus*** Währenddessen gehen Aufnahmen von der mitleidserregend kranken Olivia um die Welt. Hamer nutzt das Medieninteresse und verbreitet seine Thesen in Interviews. Einen ersten Höhepunkt erreicht das absurde Spiel mit dem Leben eines wehrlosen Kindes, als Hamer die todkranke Sechsjährige vor den Augen von Journalisten zu einem Spaziergang drängelt. Er will damit angeblich zeigen, wie gut es Olivia dank seiner Behandlung gehe. Als die Eltern ihre Tochter später auch noch aus der Klinik nehmen, entzieht der österreichische Staat ihnen das Sorgerecht für Olivia, um die Tochter schulmedizinisch behandeln zu lassen und so ihr Leben zu retten. Daraufhin fliehen die Eltern mit Olivia auf Anraten Hamers erst nach Kärnten, dann über die Schweiz nach München und kurz darauf zusammen mit Hamer nach Malaga in Spanien.

**Olivias Vormund fällt die Entscheidung zu Gunsten von Chemotherapie und Operation** Als schließlich im Juli 1995 Olivia unter unerträglichen Schmerzen leidet und zudem die Gefahr einer Atemlähmung immer größer wird, weil der fußballgroße Tumor die Organe Richtung Lunge drückt, erwirkt der amtliche Vormund gegen den Willen der Eltern die medizinische Versorgung durch Schulmediziner.

In Österreich erhält Olivia eine Chemotherapie, die den Tumor so verkleinert, dass sie kurz darauf operiert werden kann. Noch während die Ärzte versuchen, Olivias Leben zu retten, demonstrieren die Eltern zusammen mit anderen Anhängern der ‹Neuen Medizin› auf der Straße gegen die von ihnen so bezeichnete Zwangsmedizin. Nach sechs Monaten Chemotherapie und einer Strahlenbehandlung kann Olivia als vorläufig geheilt entlassen werden. Später verurteilt ein Gericht Olivias Eltern unter anderem wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einer Freiheitsstrafe von je acht Monaten auf Bewährung. Auch Geerd Ryke Hamer wurde mehrmals von Gerichten zu Haftstrafen verurteilt. In Deutschland verbrachte er zwölf Monate im Gefängnis, in Frankreich saß er 15 Monate einer dreijährigen Haftstrafe ab. Hamer war verurteilt worden, weil mehrere von ihm behandelte Patienten gestorben waren.

**Olivias Vater vermarktet bis heute die ‹Germanische Neue Medizin›** Olivias Eltern halten weiterhin zu Geerd Ryke Hamer.  
[...]

---

Mehr Informationen zu [diesem](#) und vielen weiteren Büchern aus dem Verlag C.H.Beck finden Sie unter: [www.chbeck.de](http://www.chbeck.de)